

Sara Mateus bringt mit ihren Gerichten Afrika mit

Unter den Gästen sind auch fünf Afrikaner, die seit einigen Monaten in Hoßkirch leben

Von Mirjam Schlicher

HOSSKIRCH - Ein exotisches Buffet hat die Gäste am Donnerstagabend im Dorfladen Hoßkirch erwartet. Zu Gast war Köchin Sara Mateus, auch Mama Afrika genannt, die etwa 25 Neugierige mit Leckereien aus ihrer Heimat begeisterte.

Die Idee zu diesem außergewöhnlichen Abend hatte Dorfladen-Besitzerin Ingrid Jakobs-Bock, die die 39-jährige Westafrikanerin eingeladen hatte. Diese Veranstaltung sollte außerdem dazu dienen, die fünf Flüchtlinge, die seit einiger Zeit Teil der Gemeinde Hoßkirch sind, in die Dorfgemeinschaft zu integrieren. „Der Abend soll dazu genutzt werden, den Menschen die Berührungängste zu nehmen, es soll ein zwangloser Abend sein“, sagte Inge Anwander, die die Männer seit ihrer Ankunft in Hoßkirch begleitet. Sara Mateus freut sich über den Besuch aus Eritrea und Somalia. „Es macht Spaß, für Landsleute zu kochen, ich bin gespannt auf die Kritiken“, sagt die Köchin, die mittlerweile seit 16 Jahren in Deutschland lebt und ihren Wohnsitz in Überlingen hat.

Süßer Couscous kommt gut an

Doch die Köchin musste sich keine Sorgen machen. Die große Auswahl und der Geschmack begeisterten die Besucher. Von Salaten über Meeresfrüchte, Hähnchen in Palmöl bis hin zu geröstetem Maniok, Wildreis und Süßkartoffeln blieben keine Wünsche offen und auch die Nachspeise in Form von Früchten, einem Mangoquark, einer Ananascreme und süßem Couscous überzeugte auf voller Linie. Auch die zuvor angesprochene Kritik der fünf Afrikaner fiel sehr positiv aus. Begeistert von den verschiedenen Highlights der afrikanischen Küche lobten diese am Ende das Essen und die Kochkünste.

Seit Anfang Januar leben Samuel, Tesfaldet, Ahmad Musa, Daniel und Mahad Ahmed in der kleinen Gemeinde Hoßkirch. Die jungen Männer kommen aus Eritrea und Somalia



Die fünf Männer aus Afrika, die seit Anfang des Jahres in Hoßkirch leben, freuen sich, Gerichte aus ihrer Heimat zu essen.

FOTO: MIRIAM SCHLICHER

und sind zum Teil erst 18 Jahre alt. Seit etwa acht Monaten leben sie nun in Deutschland, vor vier Monaten haben sie die Räume im Hoßkircher Pfarrhaus bezogen. Von dort aus besuchen die drei jüngeren die Schule in Ravensburg während die beiden Älteren auf den Beginn ihres Integrationskurses warten. Bis dahin arbeiten die beiden auf dem Dornahof Altshausen und sind dort in der Gärtnerei sowie in der Montage beziehungsweise der Werkstatt tätig.

Bisher haben sich die fünf gut eingelebt. Hoßkirch gefalle ihnen sehr gut und die Menschen seien sehr nett und gut zu ihnen, erzählte der aus Eritrea stammende Daniel. Er ist Anfang 20 und hat hier in Deutschland

auch schon seine Leidenschaft für das Fußballspielen aufgegriffen und freut sich jetzt schon auf den Sommer. „Ich freue mich auch, dass wir im See schwimmen gehen können“, sagte er und meint damit den beliebten Badensee Königseggfeld.

Räder bieten mehr Mobilität

Sehr dankbar sind die fünf Männer über die Hilfe des Offenen Kreises Asyl, kurz „Okay“, der sich in Hoßkirch gegründet hat. Vor allem Inge Anwander haben die Neu-Hoßkircher sehr ins Herz geschlossen. Liebevoll nennen sie die Logopädin daher „Mama Inge“. Einige Bürger engagieren sich mittlerweile in Hoßkirch, um Samuel, Tesfaldet, Ahmad,

Daniel und Mahad willkommen zu heißen und ihnen die Integration in Deutschland zu erleichtern. Darunter auch Franz Weiß vom Gemeindebauhof, dem die fünf Männer immer wieder gerne unter die Arme greifen und tatkräftig bei anfallenden Aufgaben mithelfen, so zum Beispiel im Winter beim Schneeschippen. Auch der Dorfladen engagiert sich sehr für die fünf Männer und stellt nun Fahrräder zur Verfügung, um ein bisschen mehr Mobilität zu gewährleisten.

Bürgermeister Roland Haug nutze den afrikanischen Abend auch dafür, dem Helferkreis seinen Dank auszusprechen. „Ich bin froh, dass sich die Bürger so einsetzen“, lobte

er die Anwesenden. „Es ist unglaublich, wie viel hier geleistet wird.“ Dennoch möchte er von Gemeinde-seite aus noch nachlegen und kündigte an, dies auch umzusetzen, denn einiges müsste noch gesteuert werden.

Der Helferkreis würde sich über die Unterstützung freuen und möchte auch den Bürgern weiterhin die Berührungängste mit den Neuan-kömmlingen nehmen. Gerne können Interessierte einfach mal am Pfarrhaus klingeln, hieß es an diesem Abend. Die fünf Männer freuen sich über jeden Besuch. Denn auch besonders der Kontakt mit gleichaltrigen sei für die Integration sehr wichtig, erklärte Anwander.